

ben nur erklärt, daß sie das Gymnasium aufgeben wollten, wenn das neue Realgymnasium aus Staatsmitteln unterhalten würde. Hierbei erlaube ich mir, die Kammer darauf aufmerksam zu machen, daß Annaberg bereits seit Jahrhunderten eine Bildungsanstalt besaß, daß sie diese mit großen Aufopferungen erhalten und in einen Stand gesetzt hatte, daß sie die Staatsregierung und die Kammern einer Unterstützung würdig fanden. Diese Unterstützung hat Annaberg auch factisch genossen. Dauert das Gymnasium fort, so macht Annaberg nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit einen gleichen Anspruch, wie Freiberg und Plauen. Würde dies nicht zugestanden, so müßte es sich weiter rühren. Ueberdies wird durch die beabsichtigte Veränderung einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, und ich glaube, daß die Kammer dem Postulat mehr förderlich als hinderlich sein wird.

Abg. Eschcke: Ich bin keineswegs geneigt, alle Postulate, die von der Staatsregierung gestellt werden, zu bewilligen; stimme aber für die 1,100 Thlr., welche das Real- und Progymnasium zu Annaberg in Anspruch nimmt. Dabei muß ich aber erklären, daß ich mich zu dieser Abstimmung keineswegs durch die Aeußerung des Herrn Cultusministers bewogen fühle, es werde durch Ablehnung dieser Summe das Ministerium in Verlegenheit kommen. Ich muß es vielmehr dem Ministerio überlassen, was es in dem Fall, daß ein Vergleich nicht gehalten werden kann, thun werde. Ich stimme für das Postulat, weil ich die Anlegung von Real- und Progymnasien für ein wahres Bedürfnis halte. Der Staat hat in allen Kreisen des Landes für gelehrte Schulen gesorgt. Wenn dieses der Fall ist, so ist es auch seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß Anstalten existiren, wo Zöglinge für höhere gelehrte Schulen vorbereitet werden. Daß sie jetzt nicht immer so vorbereitet sind, um in gelehrten Schulen aufgenommen werden zu können, davon könnte ich mehrere Beispiele anführen. In kleinern Städten ist es außerordentlich schwierig, solche Progymnasien herzustellen, da sich nicht nur in der Herbeischaffung der Geldmittel, sondern auch in der Anstellung der Lehrer, sowie in den Differenzen mit den Schulgemeinden und in den Differenzen mit den höhern Behörden Differenzen vorfinden. Unter die Differenzen mit den höhern und höchsten Behörden rechne ich vorzüglich den Umstand, daß das Cultusministerium sogar in den Städten, wo die Commune mit Kosten ein Real- und Progymnasium hergestellt hat, dennoch Concession zu Errichtung eines zweiten derartigen Instituts durch Privaten gegeben hat. In kleinen Städten können zwei solche Anstalten nicht neben einander bestehen, eines davon muß zu Grunde gehn. Ohne einen Antrag zu stellen, wünsche ich, daß die Staatsregierung in kleinen Städten, wo Progymnasien bestehen, von Ertheilung solcher Concessionen in Zukunft absehen möge.

Abg. v. Beschwitz: Ich habe nur wenige Worte in Betreff des Postulats für Annaberg zu sprechen. Bei Durchlesung des Deputationsberichts erschien mir das Bedenken, die Unterstützung nicht auf Progymnasien auszudehnen, erheblich. Aber im Laufe der Discussion habe ich mich überzeugt, daß bei Annaberg ein exceptioneller Fall vorliegt, besonders in Berücksichtigung der Verhandlungen über die Aufgabe der dasigen

gelehrten Schule. Es würde ein harter Fall für Annaberg sein, welches sich so edel benommen hat, wenn es durch Ablehnung des fraglichen Postulats in die Lage käme, gar keine Bildungsanstalt zu behalten, welche doch, wie mehre geehrte Abgeordnete hervorgehoben haben, für Annaberg und Umgegend sehr nöthig ist. Ich werde also für das fragliche Postulat stimmen. Im Allgemeinen aber muß ich bemerken, daß ich es nicht ungern sehe, wenn es die Finanzdeputation mit Bewilligungen genau nimmt und die den Postulaten etwa entgegenstehenden Bedenken hervorhebt. Es ist der Kammer dann immer noch unbenommen, sich liberal zu zeigen, wenn sie es aus Gründen, welche sich bei der Discussion herausstellen, für passend findet — und die sächsischen Kammern werden, wo es sich um intellectuelle Interessen handelt, wohl vorzugsweise geneigt sein, sich liberal zu zeigen. Es dürfte dies in der Stellung Sachsens liegen, welches seine Größe hauptsächlich in Kunst und Wissenschaft zu suchen hat.

Abg. v. d. Planiß: Man scheint der Deputation einen Vorwurf daraus machen zu wollen, daß sie die 1,100 Thaler nicht sofort zur Bewilligung empfohlen hat. Ich muß aber denn doch darauf hinweisen, daß früher alle die Schulen, für welche jetzt Unterstützungen postulirt werden, ohne Unterstützung bestanden haben. Am ersten Landtag nach Einführung der Constitution wurden 10,000 Thaler für dieselben verlangt und gewährt. Dieses Postulat hat sich gegenwärtig um 2,000 Thaler erhöht, und wie es scheint, ist mit dieser Summe die Sache noch nicht abgeschlossen. Denn aus dem Antrage, welchen der Abg. Püschel gestellt hat, geht für mich die Befürchtung hervor, daß wir wahrscheinlich am nächsten Landtage ein neues Postulat für Bittau zu bewilligen haben werden. Bei diesem wachsenden Bedürfnis aber ist es eine Aufforderung an die zweite Deputation, nicht sofort auf alle dergleichen Postulate einzugehen, sondern die Nothwendigkeit der Bewilligung zu prüfen. Zurückweisen muß ich aber den Vorwurf, daß die Deputation nur materiellen Interessen huldigte. Ich glaube, den Vorwurf einer solchen Einseitigkeit verdienen wir nicht. Ich weiß zwar, daß Worte gegen Bewilligungen von Summen für Schulen und Bildungszwecke keinen guten Klang in der Kammer haben, allein dies kann mich nicht hindern, meine Pflicht zu erfüllen und nur meiner Ueberzeugung zu folgen, die dahin geht, daß wir in Sachsen für solche Zwecke bereits genug thun. Ich wünschte nur Zeit genug zu haben, um augenblicklich die Summen zusammenzustellen, welche wir bei dem Budjet für allgemeine Bildungsanstalten bewilligen: für Forst- und Bergakademien, Militairerziehungsinstitute, für Volks-, Sonntags-, Gewerb- und Gelehrtenschulen, Universitäten und andere Akademien. Die Kammer würde über die Höhe derselben, die in den Budjets von fast allen Ministerien vertheilt sind, erstaunen und wohl finden, daß unser Vaterland in keiner Beziehung einem andern Staate nachsteht, ja im Gegentheil verhältnißmäßig sehr viel leistet. — Die Steuerpflichtigen verdienen auch Berücksichtigung, besonders in einem Augenblick, wo es sich darum handelt, wie gegenwärtig, den Staatscassen neue bedeutende Leistungen abzuverlangen, wo man